



40 JAHRE EMMAUS-KIRCHE

Auf dem Weg: die evangelischen Gemeinden an der Emmauskirche in den vergangenen 40 Jahren

Bleibe bei uns, Herr; denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Lukas 24,29

Vorwort

Liebe Gemeinde, verehrte Leser/innen in nahen und fernen Zeiten!

Am dritten Advent 2005 hatte die Emmauskirche ihr vierzigjähriges Dienstjubiläum. Leider konnten wir es nicht entsprechend feiern, da die Kirche im Umbau war.

Aber unter Umständen liegt gerade darin ein tieferer Sinn: die Kirche ist immer im Umbau, immer unterwegs, immer auf der Suche nach Gottes Wegen und seinem Reich.

Deswegen haben wir uns entschlossen, diese Festschrift zu erweitern und auch das Leben in unseren Gemeinden in diesen 40 Jahren entsprechend zu würdigen.

Gemäß dem Theologischen Wörterbuch zum Neuen Testament liegt bei der Zahl 40 eine „typische Rundzahl“ vor.

Die tiefere Bedeutung sei „rund, voll, vollkommen“ – was vom Äußeren her betrachtet von unserer guten alten Emmauskirche nicht zu sagen wäre.

Das Volk Israel wandert 40 Jahre durch die Wüste bis es das Gelobte Land erreicht. Nun, nachdem unsere Emmauskirche diese auch biblisch wohlbekannte und gefürchtete Schwelle überschritten hat und wir – anders als das Volk Israel – noch eine Strecke Weges vor uns haben, ist es an der Zeit, all derer zu gedenken, die in diesen 40 Jahren Weggenossen waren. Die den Menschen einen Wasser-schlauch reichten oder uns in ihr Zelt einluden, den an-

deren einen Teppich zum Schlafen anboten oder die Predigten und Geschichten ihrer Pfarrer bis tief in die Nacht erduldeten, die uns vor der blendenden Sonne schützten und gemeinsam den Sandsturm ertrugen. Vielleicht haben Sie nur eine kurze Strecke mit der Gemeinde an der Emmauskirche geteilt.

Ein herzliches Dankeschön an die vielen, vielen Menschen, die in all den Jahren einfach da waren für die Arbeit in unseren Gemeinden, die nicht allein bei der Erstellung der Gebäude mitgewirkt haben, sondern bei allen Menschen, die seitdem an und für unsere Gemeinden gearbeitet haben.

Möge Gott unseren Gemeinden noch viele und gesegnete Jahre schenken.

Pfr. Dr. Uwe Hauser, Pfr. Schaber

Evangelisch sein – evangelisch bleiben: die Gemeinden der Emmauskirche





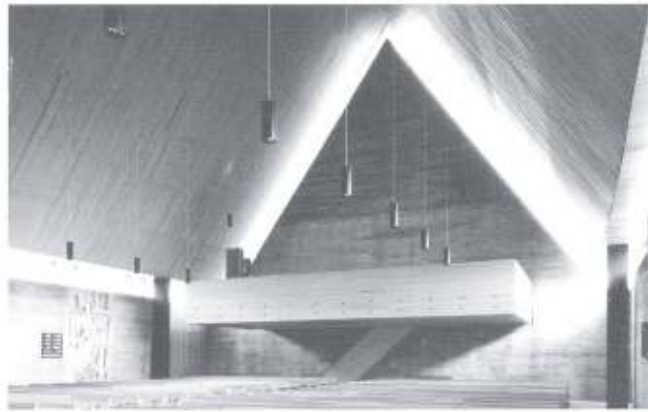
Relief; Christus begegnet den Jüngern



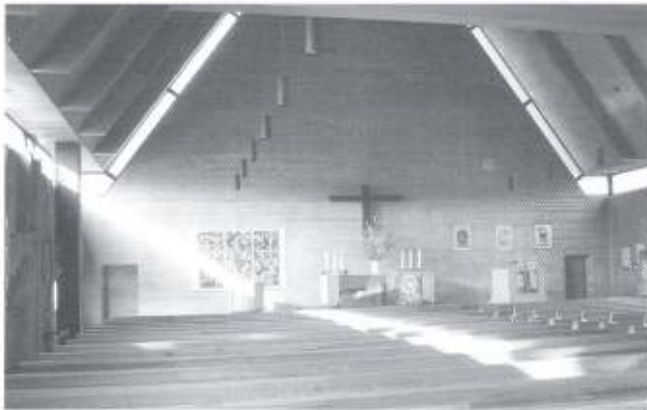
Relief; Jesus und zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus



Relief: „Das goldene Kalb“



Blick auf die Empore mit der Orgel



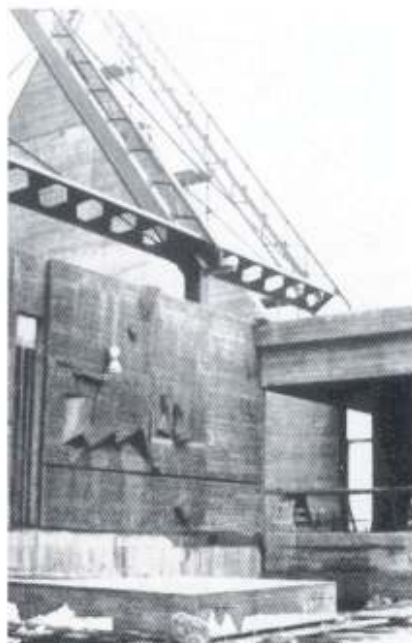
Blick in die Kirche:



Südwestecke der Kirche



Die Glocken werden montiert



Emmauskirche Rohbau, 1965



Provisorischer Glockenstuhl



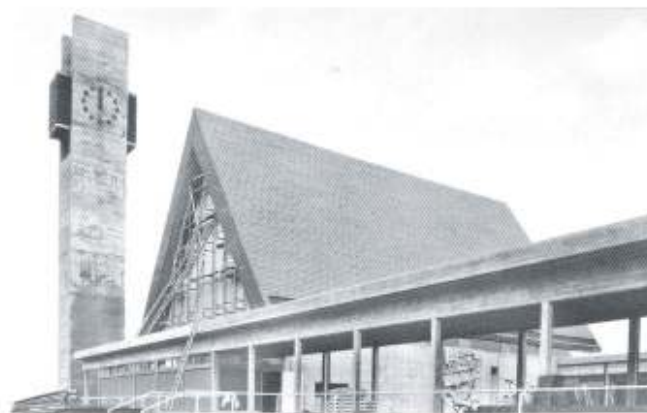
Emmauskirche Rohbau, 1965



Rohbau, 1965



Rohbau, Ansicht von hinten



Emmauskirche von Westen

Die Anfänge

Als am 10.09.1957 OB Günther Klotz den ersten Spatenstich zur Gründung der Waldstadt tat, herrschte in Karlsruhe große Wohnungsnot. So ist es verständlich, dass sich unsere Waldstadt rasant entwickelte.

Nach zwei Jahren lebten hier bereits 5.500 Menschen, von denen die Hälfte evangelisch war. Bis zur Gründung einer eigenen Gemeinde wurden sie von Pfarrer Brutzer von Hagsfeld aus mitversorgt. Die Waldstadt war Karlsruhes kinderreichster Stadtteil. So wurde in der Tilsiter Straße eine Baracke als Kindergarten errichtet. Zum Pfingstfest 1960 konnte Dekan Dr. Köhnlein dann darin den ersten Gottesdienst in der Waldstadt feiern. Nach Vertretungen durch Pfarrer aus der Stadt wurde am 01.09.1960 Vikar Braun in die Waldstadt versetzt.

Der Andrang zum Gottesdienst war groß, der Raum jedoch war klein. Deshalb wurde in zwei Schichten - um 9.00 Uhr und um 10.00 Uhr - Gottesdienst gehalten. Anschließend war Kindergottesdienst, abends Konfirmandenunterricht und später auch Bibelstunde. So war die Kindergarten-Baracke von früh bis spät belegt und als einziger Kommunikationsort sehr beliebt. Alle waren neu und fremd, und man suchte gute Nachbarn.

Ein Gasofen sorgte im Winter für Wärme, und für die wechselnde Nutzung galt es jedes Mal, die Kinderstühle gegen jene für Erwachsene auszutauschen und im winzigen Waschraum bis zur Decke zu stapeln. Viele mussten mit anpacken und kamen sich auf diese Weise schnell näher. Zum Weihnachtsfest 1961 bekamen wir dann zwei kleine Glocken geliehen, die die Konfirmanden läuteten. Auch ein Weihnachtsbaum mit richtigen Kerzen erleuchtete die Holzbaracke; zwei Kirchenälteste hielten für alle Fälle mit Wassereimern Brandwache.

Im Herbst 1963 konnte dann der zweite Kindergarten mit einem Gottesdienst eingeweiht werden.

Frau Dahlinger belegte ihn mit 120 Kindern, weitere 60 Kinder waren in der Baracke, doch die Warteliste blieb auch jetzt ein großes Problem.



„Die Baracke“, 1963



Blick auf den Altar



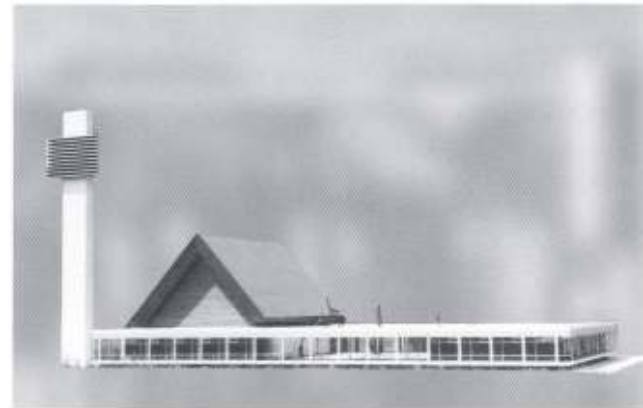
Rohbau der Emmauskirche, 1963

Die Emmauskirche entsteht

Der Grundgedanke der Emmauskirche ist das wandernde Gottesvolk: das Volk Gottes ist unterwegs durch die Zeiten auf dem Weg zu Gott. Äußeres Zeichen ist das hochgezogene Zeltdach.

Diesem Bild aus dem Alten Testament entspricht die Geschichte der Emmausjünger aus dem Neuen Testament (Lukas 24). Die Jünger sind am Nachmittag des Ostertages unterwegs nach Emmaus. Sie haben alles abgeschrieben und nun begegnen sie dem auferstandenen Jesus, der aus traurigen Jüngern fröhliche Christen macht. Beim Brotbrechen erkennen sie Christus und bitten ihn: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden!“ Dann eilen sie als getröstete und fröhliche Christen zurück nach Jerusalem.

Das Modell des Architekten Peter Salzbrener war als Sieger aus einem Wettbewerb hervorgegangen. Die beiden kleinen provisorischen Glocken wurden durch das endgültige Geläut von vier Glocken ersetzt. Am 19.09.1965 war es zur Amtseinführung der neuen Kirchenältesten, die im Kindergarten in der Königsberger Straße stattfand, zum ersten Mal vom Turm zu hören. Am vierten Advent, es war der 19.12.1965, wurde die Emmauskirche mit Gemeindezentrum eingeweiht. Das Gesamtobjekt hatte 2,4 Millionen DM gekostet. Im gleichen Jahr wurde in der Kolberger Straße eine weitere Kindergarten-Baracke aufgestellt. So beherbergten nun zwei evangelische Kindergärten 300 Kinder neben den beiden römisch-katholischen Kindergärten. Die Warteliste bestand aber weiter. 1993 wurde dann die Schnatterburg in der Kösliner Straße gebaut. Inzwischen unterhalten die evangelischen Gemeinden drei Kindergärten in der Waldstadt. Nachdem am 01.01.1965 die Waldstadt 11.524 Einwohner mit fast 7.000 evangelischen Christen zählte, wurde zum 01.04.1965 die Waldstadtpfarrei in Waldstadt-Nord und Waldstadt-Süd aufgeteilt.



Modell der Emmauskirche mit Gemeindehaus



Glockenweihe

Unser Gemeindeglied Herr Dr. Hermann Jordan erzählt aus den ersten Jahren unserer Gemeinden

Mit dem Bezug des Gemeindezentrums an der Emmauskirche und der Aufteilung der Gemeinde in Nord und Süd setzten die beiden Pfarrer, unterstützt von Gemeinédiakon Stahnke, neue Akzente. Im April 1968 fand zum ersten Mal das „Brüderliche Teilen“, das ökumenische Eintopfessen, statt. Für zwei Mark konnte sich damals jeder satt essen. Es wurde von ehrenamtlichen Helfern - jeweils im Wechsel von den beiden evangelischen und der katholischen Gemeinde - einmal im Monat angeboten. Der Reinerlös kam und kommt auch heute noch karitativen Einrichtungen zugute. Dieses Eintopfessen besteht nun seit 38 Jahren und hat sich auch zu einem begehrten Kommunikationstermin entwickelt. Als neuer Versuch wurde die Freizeitkonfirmation eingeführt. Hier ersetzte eine dreiwöchige Freizeit in einer Jugendherberge mit Konfirmandenunterricht den sonst üblichen sechsmonatigen Unterricht. Die Freizeit wurde in den Sommerferien abgehalten, konfirmiert wurde dann im September.

Im März 1968 war es, als die neue Orgel in der Emmauskirche eingeweiht wurde. Jahrelange Glocken- und Orgelspenden hatten diese Anschaffung möglich gemacht. Herr Hugo Schuler hatte als Organist nur ein altes Harmonium zur Verfügung gehabt.

Zum Advent 1968 fand der erste Bazar der Nordgemeinde statt. Die Arbeiten am Bau des Gemeindezentrums in der Insterburger Straße liefen zwar schon, doch der Bazar fand noch an der Emmauskirche statt. Doch wo sollten die Arbeiten entstehen? Wir trafen uns im Haus von Pfarrer Hau-ry. Oben saßen die Frauen und nähten, unten waren die Männer und sägten, leimten und schliffen. Es war eine schöne Zeit des Improvisierens und Zusammenwachsens. Erst trafen wir uns wöchentlich, bald war es fast täglich, damit die Arbeiten termingerecht fertig wurden.

Schon 1967 wurde die Idee des Osterfrühstücks verwirklicht. Ein Angebot, das sich bis heute in beiden Gemeinden großer Beliebtheit erfreut. Wir treffen uns bei Dunkelheit zu einer Osterandacht, nach und nach erhellen die Oster-

kerzen den Raum. Anschließend gehen wir in den Gemein-
desaal zum gemeinsamen Frühstück und Abendmahl. Auch die Osternachtswache und der Abendmahlsgottesdienst am Gründonnerstag sind Aktivitäten in der Osterzeit. Sehr eindrucksvoll und gut besucht waren auch die ökumenischen Waldgottesdienste. Sie wurden einige Jahre unter Mitwirkung des evangelischen und katholischen Pfarrers sowie der beiden Kirchenchöre gemeinsam durchgeführt. Sogar eine ökumenische Tanzstunde hat es damals gegeben. Ein Tanzlehrer hielt sie im Keller des Gemeindezentrums Insterburger Straße.

Die neuen Möglichkeiten, die die Räume der beiden Gemeindezentren boten, führten zu einer Vielzahl von Aktivitäten. Auch heute sind diese Räumlichkeiten nach einem Belegungsplan so gut wie ständig ausgelastet. An Wochenenden sind die Küchen - sie wurden inzwischen beide renoviert - und Säle gesuchte Mietobjekte für private Feiern. Es ist nicht einfach, die Vielzahl an Gruppen und Aktivitäten, die in vergangenen Jahren liefen und zum größten Teil noch laufen, zu würdigen und lückenlos aufzulisten. Im Bereich der Ökumene findet dort außer „Miteinander Teilen“, die alljährliche ökumenische Bibelwoche, der Weltgebetstag der Frauen, die Passionsandacht am Palmsonntag und der gemeinsame Gottesdienst am Buß- und Bettag statt. Auch der Kreuzweg der Jugend, gemeinsame Schulgottesdienste sowie die Seelsorge und Gottesdienste im Altenhilfezentrum sind weitere ökumenische Anliegen. Ein wichtiges Kapitel ist natürlich auch die Arbeit mit der Jugend in den verschiedensten Bereichen. Dass sich das nicht mit Konfirmandenunterricht und -freizeiten erschöpft, mag man folgender Aufzählung entnehmen:

- Krabbelgruppen und „Porzellan-
kirche“
- Kindergottesdienst und Vorbereitungskreis
- das ökumenische Hausgebet
- Jungschargruppen und Jugendgruppen
- Computerkurse
- Schreinerwerkstatt
- Kinderbibeltage
- Töpferkurse für Jung und Alt

Die ersten Pfarrer unserer Gemeinden

Allerdings konnte die neue Pfarrstelle erst zum 01.04.1966 mit Pfarrer Walter Haury besetzt werden.

Pfarrer Braun ging als Studentenpfarrer nach Saarbrücken und zum 01.11.1966 wurde seine Stelle durch Pfarrer Baumeister besetzt.

Seitdem hat nun die evangelische Gemeinde der Waldstadt ihre heutige Struktur mit zwei selbständigen Gemeinden, zwei Pfarrern, zwei Gemeindezentren und der gemeinsamen Emmauskirche gefunden.

Doch die Bautätigkeit ging weiter.

Das Gemeindezentrum Waldstadt-Nord

Der ursprüngliche Plan, für die Waldstadt-Nord in der Insterburger Straße Kirche, Gemeindezentrum und Kindergarten zu bauen, wurde dahingehend revidiert, dass anstelle einer Kirche die Simeonkapelle gebaut wurde.

Die Simeonkapelle hat ihren Namen von einem biblischen Propheten.

Sein Name lautet auf deutsch „Gott erhört Gebet“. Simeon wartet auf den Heiland. Als Maria und Josef Jesus in den Tempel bringen, singt Simeon sein Loblied auf das Kommen Gottes in Jesus Christus.

Wenn Sie es nachlesen wollen - Sie finden das Lied in Lukas 2,25-35. So steht der Namensgeber der Simeonkapelle für die Gemeinde, die auf Gott und sein Kommen betend und singend wartet.

So entstand dieser stimmungsvolle Ort, der gleichermaßen zur Stille wie auch zu vielfältiger Feier und Begegnung einlädt. Das beherrschende und ursprünglich einzige Kunstwerk der Kapelle ist eine Glaswand von Prof. Klaus Arnold, die neun biblische Geschichten erzählt.

Sie nimmt die Westseite der Kapelle ein und zeigt in der untergehenden Sonne eine wunderschöne Symphonie in warmen, kräftigen, leuchtenden Farben. Die Simeonkapelle

ist nicht nur der Ort zur stillen Einkehr und zum Gebet; hier wird regelmäßig am Samstag ein Wochenschlussgottesdienst gehalten, ein wichtiges Angebot für die vielen älteren Menschen, denen der Weg zur Emmauskirche zu weit geworden ist.

Auch zum Feiern von Kindergottesdiensten, Trauungen, Taufen und Ehejubiläen erfreut sich dieser intime Ort großer Beliebtheit. Vom kleinen Turm an der Kapelle läutet eine einzige Glocke, die von einer Waldstädterin gespendet wurde. Wir hören ihren Ruf zu den Gottesdiensten, bei Beerdingungsfeiern aus Waldstadt-Nord und freitags um 15.00 Uhr, wenn sie an Jesu Tod für uns erinnert.



Pfarrer Braun



Pfarrer Baumeister



Pfarrer Haury



Pfarrer Blum



Pfarrer Nölle

Die evangelischen Pfarrer der Waldstadt

Nachdem die kirchliche Betreuung der evangelischen Christen anfangs nur durch Vertretungen geregelt war, kam zum 01.09.1960 Günther Braun als erster Pfarrer in die Waldstadt.

Er war der Pfarrer des Aufbaus und des Wachsens der Gemeinde von 2.800 auf 7.000 Glieder.

Er betreute sie bis 1966.

Vom 01.09.1962 bis zum 30.09.1967 wurde der Gemeindepfarrer vom damaligen Diakon Wolfgang Stahnke tatkräftig unterstützt.

Nach seiner Berufung zum Pfarrer war Herr Stahnke Gemeindepfarrer. Nach der Teilung der Gemeinde in Waldstadt-Nord und Waldstadt-Süd wurde die neue Pfarrstelle nach einjähriger Suche am 01.04.1966 durch Pfarrer Walter Haury besetzt.

Er leitete die Nordgemeinde bis zum 31.07.1971. In seine Zeit fällt auch der Bau des Gemeindezentrums und der Kapelle in der Insterburger Straße.

Auch in der Südgemeinde hatte es einen Wechsel gegeben.

Pfarrer Baumeister übernahm am 01.11.1966 die Stelle von Pfarrer Braun, die er bis zum 01.08.1974 innehatte.

Doch vorher hatte es schon in Waldstadt-Nord einen Wechsel gegeben. 1971 folgte Pfarrer Blum auf Pfarrer Haury. Er leitete die Gemeinde zehn Jahre lang.

1982 wurde Pfarrer Pfefferle sein Nachfolger, nachdem Pfarrer Braun als Stadtpfarrer nach Saarbrücken gegangen war.

Pfarrer Baumeister leitete die Südgemeinde, bis er am 01.08.1974 als Religionslehrer ans Gymnasium in Königsbach ging.

Der nächste Pfarrerwechsel fand in Waldstadt-Süd statt. Am 01.11.1974 trat Pfarrer Rolf Nölle die Nachfolge von Pfarrer Baumeister an.

Seine Frau, seine beiden Söhne und er selbst freuten sich auf das Neue und sollten nicht enttäuscht werden, denn viele Menschen besuchten sonntags seine Gottesdienste und in der Woche trafen sie sich in vielen Gruppen und Kreisen unter dem Kirchendach.

Für Saal, Musikzimmer, Clubraum, Jugendzimmer musste schon bald ein Plan erstellt werden, um die Gruppen unterzubringen.

Der Vorgänger, Pfarrer Baumeister, hatte in seiner ruhigen Art den Schwerpunkt auf die Kirchenmusik gelegt. Pfarrer Nölle jedoch wollte neben der musikalischen Arbeit auch alle anderen Gemeindeglieder ansprechen.

Der Kindergottesdienst

Den Kindergottesdienst und die Jungschararbeit übernahm Frau Irmela Hanebeck; bald kamen Frau Gisela Buck, Frau Ute Buckel und andere hinzu.

Konfirmierte halfen in den Gruppen und im Kindergottesdienst. Über lange Jahre hatten wir sechs bis sieben Jungschargruppen in der Woche.

Dazu mussten die Konfirmanden noch im Jugendraum unterrichtet werden. Bald waren es 60 Konfirmanden, die in zwei oder drei Gruppen je an zwei Nachmittagen kamen.

Die Kontakte zur katholischen Kirche

1985 wurde die evangelische Gemeinde in der Waldstadt 25 Jahre alt. Damals kamen von der katholischen Kirche St. Hedwig Pfarrer Kurt Ober mit dem Pfarrgemeinderat und viele aus der Gemeinde, um gemeinsam den Gottesdienst zu feiern.

Durch die besondere Situation in der Waldstadt mussten Evangelische und Katholische eng zusammenrücken. Das Gemeindehaus an St. Hedwig wurde erst in den 80er Jahren fertig gestellt, sodass manche Veranstaltung im evangelischen Gemeindezentrum stattfand. Man hatte miteinander gute Nachbarschaft.

Pfarrer Nölle leitete die Gemeinde bis 2001.

In diese Zeit fallen sowohl der Ausbau der Gemeindegemeinschaft als auch die Errichtung des Kindergartens Schnatterburg in der Kösliner Straße im Jahre 1993.



Pfarrer Pfefferle

Vom 01.03.1982 bis zum 31.01.1991 war Pfarrer G. Pfefferle in der Nordgemeinde Pfarrer. Seine Frau, seine drei Söhne und er selbst haben in der Waldstadt eine Heimat und viele Freunde gefunden.

Mit dem Gemeindebrief „Waldläufer“ sollte der Kontakt zu den Evangelischen gehalten werden. Sein Interesse galt vor allem der Jugend. Er hat den Konfirmanden viele schöne Erlebnisse ermöglicht, durch die ihnen ihre Konfirmandenzeit lange im Gedächtnis bleiben sollten, wie die Freizeit in Bärenthal im Elsass, die Mitarbeit im Gottesdienst und die biblische Mahlzeit.

Für die Kirchenältesten wurde die jährliche Wochenendtagung, manchmal auch mit den Ehepartnern, an wechselnden Orten zu einem wichtigen Termin im Rahmen der Gemeindeleitung.

Seine Frau hat sich der Mädchen und Frauen angenommen. Sie suchte mit ihnen auf ihre Fragen nach Antworten und feierte mit ihnen, wozu es viele Anlässe gab.

Eine Werkgemeinschaft hatte sich unter ihrer Regie zum Ziel gesetzt, den Adventsbasar mit immer neuen Überraschungen zu einem besonderen Ereignis im Gemeindeleben zu machen. Die Simeonkapelle wurde zu einem Mittelpunkt der Gemeinde – hier wurden regelmäßig die Wochenschlussgottesdienste gefeiert. Sie ist ein Schmuckkästchen geworden.

Überraschenderweise war bei der Feier der Osternacht die Simeonkapelle viel zu klein. Der Gemeindesaal reichte aber aus für das anschließende festliche Osterfrühstück.

Die Pflege der vielen Mitarbeitenden lag Herrn und Frau Pfefferle sehr am Herzen.

Sie in ihrem Ehrenamt zu unterstützen und ihnen beim großen Fest der Mitarbeiter Lob und Dank zu sagen, war fester Bestandteil im Jahresprogramm.

Die Zusammenarbeit mit der katholischen Gemeinde St. Hedwig, ihren Pfarrern Ober und Hill und dem damaligen Pfarrgemeinderat wurde weiter ausgebaut.

Großes Vertrauen und eine herzliche Zuneigung prägten z.B. die ökumenischen Bibelwochen und das „Brüderliche Teilen“.

Zur Partnergemeinde Alt Ruppín in der brandenburgischen Kirche bestand eine enge Beziehung, die in einer Fahrt dorthin – noch vor der Wiedervereinigung – einen Höhepunkt fand.

Der Diakonieverein hat für die Krankenpflege das erste Pflegebett, den ersten Rollstuhl, das erste Auto angeschafft; für die Pflege der älter Gewordenen wurde ein neues Konzept entwickelt.

Wir haben uns dabei vernetzt mit der Arbeit des Bürgervereins und des neu entstandenen Altenhilfezentrums in der Glogauer Straße.

Der Diakonieverein stellte gemeinsam mit dem Bürgerverein die Projektvikarin Tatjana Ilzhöfer für den Aufbau einer Begegnungsstätte als deren Leiterin ein.

Ein Beirat und viele Gruppen wurden begründet, die die Begegnungsstätte in den vergangenen zehn Jahren mit Leben erfüllten.

Viele engagierte Mitarbeiter/innen beteiligen sich seitdem an dieser wichtigen Arbeit.

Durch die Ausbildung von fünf zukünftigen Pfarrerinnen und Pfarrern hat er mit dazu beigetragen, dass auch noch nach seiner Zeit das Evangelium von Jesus Christus gepredigt und viele schöne Gottesdienste gefeiert werden.



Kindergarten Emmauskirche



Kindergarten Simeon



Kindergarten „Schnatterburg“



Die Entwicklung der Gemeinden seit 1992

Seit dem 01.01.1992 wird die Nordgemeinde von Pfarrer Dr. Uwe Hauser betreut.

In dieser Zeit wurde diese um den nördlichen Teil der Geroldsacker mit der Grenzziehung entlang der Beuthener Straße erweitert. Gleichzeitig kam 1994 zu den Aufgaben die Betreuung des Altenhilfezentrums Nordost hinzu, die von beiden Pfarreien gemeinsam geleistet wird.

Bei der Gemeindearbeit lag der Schwerpunkt auf der Begleitung und Integration der in dieser Zeit in großer Zahl auch in unserer Gemeinde zugezogenen Aussiedler.

Des Weiteren wurde 1994 ein „Runder Tisch“ gegründet, der sich schwerpunktmäßig um die Frage der Integration von Jugendlichen im Stadtteil und die Kooperation der im Stadtteil vorhandenen Institutionen und Pfarreien kümmerte.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit lag im Aufbau der Kinder- und Jugendarbeit.

Es wurde 1994 ein Gottesdienst für „Kleine Leute“, die so genannte Purzelkirche, eingeführt. Die größeren Kinder wurden in den neu strukturierten Kindergottesdienst aufgenommen. Nach der Konfirmandenzeit sollten sie ihre Heimat in der Mitarbeit im Konfirmandenunterricht finden.

Seit 2001 ist in der Waldstadt-Südgemeinde Herr Pfarrer Frank Schaber tätig.

Einer der Schwerpunkte seiner Arbeit besteht in der Begleitung der kirchenmusikalischen Angebote unserer Gemeinde.

Unsere Gruppen und Aktivitäten

Schon sehr früh entwickelten sich neben der Aufbauarbeit auch kirchliche Arbeitskreise. Als erstes waren das der Bibelarbeits- und der Frauenkreis. Schon 1960 hatte sich auch ein Chor zusammengefunden, der bereits am ersten Weihnachtsfest in der Baracke gesungen hatte. 21 Jahre lang wurde er von Herrn Hugo Schuler geleitet.

Auch die Gemeindeschwester war schon seit 01.10.1961 beehrte und geliebte Hilfe in der Waldstadt.

Die Diakonieschwester Magdalene hatte diese Pflicht unermüdlich und ohne Blick auf die Uhr zum Wohle ungezählter Waldstädter 15 Jahre lang auf sich genommen. Zur Finanzierung der Tätigkeit wurde ein Krankenpflegeverein gegründet; 1,50 DM war der monatliche Beitrag der Mitglieder, der recht mühsam von Ehrenamtlichen eingesammelt wurde.



Pfarrer Dr. Hauser



Pfarrer Schaber

Jungschாரarbeit an der Emmauskirche

Jungschāren hat es vor 1977 meist in unregelmäßigen Abständen gegeben. Seit 1977 ist daraus bis 2003 ein festes Angebot in unserem Gemeindeleben geworden.

Aus einer Jungschārguppe entstanden in den folgenden Jahren bis zu sechs Gruppen pro Woche.

Irmela Hanebeck, Ute Buckel, Gisela Buck, Sylvia Schmoch, Marion Strauß und Anke Stein leiteten mit Hilfe der Jugendlichen die Jungschāren.

Es wurde gebastelt und gespielt, gekocht und gebacken, gesungen und auch Geschichten erzählt, und manchmal wurde zudem ein Ausflug unternommen.

Die „Kinderarbeit“ wurde nach dem Kirchenjahr ausgerichtet.

Im Advent erfreuten die Kinder mit Gesang, Musik und Geschichten die Senioren. An einem der vier Adventssonntage führten die Kinder im Rahmen eines Familiengottesdienstes ein Krippenspiel oder ein Musical auf.

Zu Ostern wurden Hunderte von bemalten Eiern für einen guten Zweck (z.B. für die Jugendarbeit in Alt Ruppın oder für Patenkinder in Indien) verkauft.

Beim Sommerfest gestalteten die Jungschāren mit Musik und Aufführungen den Familiengottesdienst.

Nachmittags erfreuten sich die Gäste an Märchenaufführungen, Spielliedern, Theaterstücken, Modenschauen und Tänzen der Kinder. Anschließend konnten die Kinder auf einem großangelegten Spielparcours Preise gewinnen. Viele Jugendliche halfen bei der Vorbereitung und Durchführung.

Zum Erntedankfest schmückten die Kinder den Boden im Foyer der Emmauskirche mit Ornamenten aus Naturmaterialien und die Fenster mit bunten Bildern.

Anfang November fand immer ein Laternenfest statt. Die Eltern und die Bewohner der Altenheime erfreuten sich an den gebastelten Laternen und den vielen Liedern der Kinder. Anfangs zogen die Kinder noch von Elternhaus zu Elternhaus. Später, als es über 100 Kinder waren, gingen

sie nur zum Joh.-Volm-Haus und ins Altenhilfezentrum. Den Abschluss des Tages bildete eine Laternenpolonaise in der Kirche für alle Eltern und Verwandten.

Durch die Jungschārarbeit war auch der Kindergottesdienst gut besucht. Höhepunkte waren Kindergottesdienstfeste und die Kinderbibeltage. Diese Arbeit konnte nur mit Hilfe von vielen Konfirmanden und Jugendlichen durchgeführt werden.



Konfirmanden Ende der 60er Jahre

Die Kirchenmusik in unseren Gemeinden

Auch im Bereich der Kirchenmusik waren in diesen Jahren große Veränderungen zu beobachten.

Am 1. April 1981 wurde auf Wunsch des damaligen Dekans Mack, im Einverständnis mit der Kirchengemeinde Karlsruhe und mit Unterstützung des damaligen Landeskantors, Prof. KMD Schweizer, das Kantorat mit Herrn



Bezirkskantor KMD M. Elser

Michael Elser eingerichtet; zunächst mit Tätigkeiten in Rintheim und Hagsfeld und seit 2001 ausschließlich an den beiden Pfarreien der Emmauskirche.

Dies geschah in Verbindung mit der Beauftragung als Bezirkskantor für den Kirchenbezirk Karlsruhe und Durlach. 2001 erfolgte die Ernennung zum Kirchenmusikdirektor, hauptsächlich auf Grund seiner pädagogischen Leistungen auf dem Gebiet der Aus- und Weiterbildung von Organisten und Chorleitern sowie der kulturellen, über die Gemeinde hinaus wirksamen Aufführungen mit der Waldstadtkantorei und dem Karlsruher Flötenensemble, das 1981 aus einem einfachen Flötenspielkreis gegründet wurde.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten in Fragen des Zuständigkeitsbereiches entwickelte sich die kirchenmusikalische Arbeit zusehends.

Der Chor (Waldstadtkantorei) erweiterte sich von 20 auf 36 Mitglieder und konnte das musikalische Angebot in der Waldstadt durch zahlreiche gehaltvolle Aufführungen bekannter Werke bereichern: Bach: das Weihnachtsora-



Blick auf die Empore

torium und die Johannes-Passion – Telemann: das Jüngste Gericht – Schütz: die Weihnachtshistorie, Exequien und alle Vokalpassionen – Dvorak: Messe mit Orchester und Biblische Lieder – Mozart: Requiem – und 2006, am 12. November, von Johannes Brahms: Ein deutsches Requiem. Sehr häufig konnten andere Chöre zur Zusammenarbeit an Großprojekten gewonnen werden: die Knielinger Kantorei, der Chor der Jakobuskirche, der Chor von St. Hedwig und 2006 die Kantorei Baden-Baden.

Auch die Mitwirkung des Waldstadtorchesters nahm mit den Jahren zu, vor allem bei den 40 Bach-Kantaten, die in Gottesdiensten und in Konzerten erklangen.

Beide Pfarreien und der Freundeskreis für Kirchenmusik unterstützten die Arbeit: Beschaffung einer Chorraumorgel, völlige Restaurierung der Hauptorgel in der Emmauskirche, Beschaffung zweier Subbässe für das Holzflötenensemble und weiterer Instrumente sowie die Beschaffung der Truhengorgel in der Simeonkapelle (1989). Dazu verfügt die Kantorei über eine komplette Notenbibliothek aller gängigen Chorausgaben.

Das Holzflötenensemble trat immer wieder mit vielstimmigen Werken in Konzerten und Gottesdiensten hervor (4 - 12 Stimmen), vom Garkleinflötlein bis hin zum Subbass.

Es unternahm zahlreiche Konzertfahrten, beispielsweise nach Torgau, Dresden, Nancy, Torre Pellice, Schopfheim und Bad Krozingen, um nur einige Orte zu nennen. Probenwochenenden der Kantorei und des Holzflötenensembles dienten der Vorbereitung der musikalischen Projekte.

Dazu kam die Schulung auf der Blockflöte für Kinder ab sechs Jahren, woraus immer wieder Nachwuchsspieler für das große Ensemble ausgebildet wurden.

Die Kirche stand immer für Gastkonzerte offen.

So rundeten Programme mit Edward H. Tarr, Prof. Schweizer, der Hochschule für Kirchenmusik, dem Waldstadtorchester sowie viele Konzerte mit kleinen Besetzungen das musikalische Angebot ab.

Auch der regelmäßige Organistendienst – in Abwechslung zunächst mit Hugo Schuler, dann mit Siegfried Schütze – förderte das Singen der Gemeinde und stellte Orgelmusik aller Stilrichtungen vor.

Herr KMD Elser wird mit Erreichen der Altersgrenze am 31.12.06 in den Ruhestand gehen. Ihm hat die Arbeit viel bedeutet und stets Freude bereitet, vor allem das Zusammenwirken mit Choristen, Instrumentalisten und Pfarrern, insbesondere aber mit den Kindern und Jugendlichen.

Insofern würde er es wohl bedauern, wenn es zwar bald eine schön renovierte Kirche geben wird, die Kirchenmusik darin aber ein Auslaufmodell wäre.

Die Arbeit im Bereich der Diakonie

Auch der Bereich der Diakonie blieb bei unserer Gemeindegemeinschaft nicht unberücksichtigt.

Lange Jahre wurde die Versorgung der Kranken durch eine Gemeindegemeinschaft vorgenommen, die viele Hausbesuche machte und den unmittelbaren Kontakt zu den Menschen in der Gemeinde pflegte.

Diese Aufgabe war von einer einzelnen Kraft allerdings nicht mehr zu bewältigen.

So wurde 1976 der „Evangelische Diakonieverein“ in der Waldstadt begründet. Er wuchs rasch an und hatte bald schon 300 Mitglieder.

Um die Versorgung der Kranken zu sichern, ging er schon in seinem Gründungsjahr eine Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde Karlsruhe und der dortigen Sozialstation ein.

Viele Menschen wurden in dieser Zeit gepflegt und unmittelbar betreut.

Als Diakonie in direkter Nähe hatten die Schwestern und Pfleger der Sozialstation eine wichtige Aufgabe in unserer Gemeinde.

Seitdem 1995 bundesweit die Pflegeversicherung eingeführt wurde, war die Aufgabe der Diakonievereine an ihr vorläufiges Ziel gekommen.

Sie wurden im Juli 1996 in die „Freundeskreise für Diakonische Arbeit“ der jeweiligen Pfarreien überführt.

Die diakonische Arbeit wird nun von der Sozialstation Karlsruhe geleistet.

Seit 2005 sind neue Erfordernisse in der Begleitung bedürftiger Menschen auf unsere Gemeinden zugekommen.

Die Waldstadtgemeinden haben sich dieser Aufgabe gestellt und deshalb 2005 die „Aktion Notgroschen – Kirchliche Nothilfe e.V.“ gegründet, die sich vor allem finanziell schwächer gestellten Familien annimmt.

Über den Tellerrand schauen: Die Kontakte mit Gemeinden außerhalb Karlsruhes

Neben der Diakonie, die sich nach innen richtet, haben sich unsere Gemeinden auch in hohem Maße für unsere Partnergemeinden in aller Welt engagiert.

Alt Ruppin

Seit Ende der 70er Jahre bis 1994 hatten wir eine enge Verbindung zur Gemeinde in Alt Ruppin. So konnten wir dafür sorgen, dass dort eine kleine Orgel in Betrieb genommen wurde.

Wichtiger aber als alle materielle Hilfe waren die persönlichen Besuche und Kontakte.

Nikolaiken und Sensburg

Seit 1980 gab es auch enge Kontakte zu den Gemeinden in Nikolaiken und Sensburg, die vor allem durch Frau und Herrn Dr. Jordan betreut wurden. Viele Lebensmittel, Kleider, Spielzeug und in den letzten Jahren auch Pflegehilfsmittel für den Aufbau einer Sozialstation wurden nach Polen gebracht. Bis heute ist dieser Kontakt nach Masuren nicht abgebrochen und ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der evangelischen Kirche in dieser Region.

Krasnodar

Durch intensive Kontakte von Pfarrer i. R. G. Leiser wurde 1994 ein Kontakt zur Partnerstadt Karlsruhes in Russland, nach Krasnodar, geknüpft. Dort bildete sich eine kleine Gemeinde, die 2004 ihr zehnjähriges Jubiläum feiern konnte. Sie wurde zeitweise von Pfarrern der badischen Landeskirche, Herrn Spieth und Herrn Bollow, betreut und erhielt 2001 ein Gemeindehaus aus Mitteln des Freundeskreises für kirchliche Arbeit in Krasnodar. Seit 2004 besucht Pfarrer Hauser die Gemeinden am nördlichen Kaukasus einmal im Jahr und hält mit ihnen Seminare im Themenbereich Gemeindeaufbau ab.

Haiti

Eines der ärmsten Länder der Erde ist Haiti. Dort kümmern sich unsere Gemeinden in der Stadt Gonaives, im Norden von Haiti gelegen, um ein Kinderheim, das sich 300 bedürftiger Kinder annimmt. Die Konfirmanden haben in den vergangenen Jahren in großer Treue dorthin Geld gespendet und Patenschaften übernommen.

Südafrika

Seit 2004 wird der Erlös von „Miteinander Teilen“ für die AIDS-Prävention und Betreuung von AIDS-Kranken in Südafrika gegeben. Die Brüdergemeinde in Südafrika (dort trägt sie den Namen Moravian Church) hat das so genannte Masangane-Projekt ins Leben gerufen. Masangane bedeutet „Umarmung, Berührung“, also das Gegenteil von Ausgrenzung. Die Arbeit von Masangane ist ganzheitlich ausgerichtet: Aufklärung, Seelsorge, die Betreuung von AIDS-Waisen und (begrenzt) Behandlung von Infizierten.



Unsere Partner in Russland

Menschen aus anderen Ländern kommen zu uns

Eine sehr wichtige Aufgabe sieht die evangelische Kirche in der Waldstadt darin, die zahlreichen Spätaussiedler in ihren Gemeinden zu integrieren.

Es ist dies ein langfristiges Vorhaben, das nur mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen zum Erfolg führen kann. Pfarrer Auffarth wurde als Projektpfarrer mit dieser Aufgabe betraut.

Er hat hier sehr gute Arbeit geleistet, die von der Gemeinde mit großen finanziellen Mitteln unterstützt und durch zahlreiche Aktivitäten ergänzt und fortgesetzt wurde. So geht ein Besuchsdienst zu den Familien und vor Ort werden Gottesdienste gehalten.

Kostenlose Deutschkurse für Migranten sind ein ergänzendes Angebot.

Als eine größere Gruppe von Eritreern in unserer Gemeinde wohnte, organisierten wir ein Gemeindefest, bei dem sie im Mittelpunkt standen.

Aktivitäten in unseren Gemeinden

Eine große Zahl von Gemeinschaften – manche auch ohne unmittelbaren kirchlichen Bezug – geben sich in unseren Gemeindezentren gegenseitig die Klinke in die Hand.

Es mag genügen, sie hier aufzuzählen:

- der Frauenkreis
 - der Seniorenkaffee
 - die Werkgemeinschaft
 - das Seniorenschach
 - die deutsche Parkinson-Vereinigung
 - der Bibelkreis
 - die Nähkurse
 - die Töpferkurse
 - die Schreinerwerkstatt
 - der Damenclub
 - das Bibelseminar
 - die Meditationsgruppe
 - die Kurse der Johanniter-Unfallhilfe
- ... und viele andere mehr.

Für alle ist es wichtig, zu bestimmter Zeit einen geeigneten Raum für ihre Arbeit und Gemeinschaft zu haben. Zahlreiche Seminare und Vorträge werden hier abgehalten, auch Kirchenältesten- und Gemeindebeiratssitzungen.

So manchem örtlichen Künstler wurde die Gelegenheit zur Vernissage geboten. Das Mitteilungsblatt der Gemeinde heißt seit 1990 „Der Waldläufer“. Es erscheint inzwischen fünfmal im Jahr.

Es soll über die Gottesdienstbesuche hinaus alle Gemeindeglieder erreichen, sie mit ihrer Kirche verbinden und über die Aktivitäten in der Gemeinde berichten.

Wichtig waren in unseren Gemeinden immer die Sekretärinnen, die sich oft unermüdlich für die Gemeinde einsetzten, Kontakte knüpften, Niedergeschlagene getröstet haben – und das neben ihrer ganzen Verwaltungsarbeit.

Alle können hier leider nicht aufgezählt werden, aber es

seien stellvertretend für viele Frau Pfirmann und Frau Trautz erwähnt, die über Jahrzehnte hinweg unser Gemeindeleben mitgeprägt haben.

Ein weiteres wichtiges Bindeglied ist der Besuchsdienst. Er wird nicht nur bei neu Zugezogenen und an runden Geburtstagen aktiv, sondern seine Aufgaben umfassen auch die Kranken, Einsamen und ebenso diejenigen zu besuchen, die im Altersheim leben.

Darüber hinaus werden natürlich auch die Mitarbeiter selbst von anderen besucht.

Die beiden großen Jahressammlungen sind „Brot für die Welt“ und die „Opferwoche der Diakonie“. Sie erbrachten jeweils ca. 6.000 Euro im Jahr in unseren Gemeinden.

Auch die Brockensammlung für Bethel gehört zu diesen Aktivitäten. Der ganz konkreten Not vor der Haustür dienen zwei weitere Einrichtungen unserer Gemeinden: die Hilfe für „Menschen in besonderen Lebenslagen“ und der seit 2005 gegründete Verein „Aktion Notgroschen - Kirchliche Nothilfe e.V.“.

Für die Menschen in besonderen Lebenslagen haben wir an einem Sonntag im Januar einen Treff, bei dem sie ein gutes Essen bekommen.

Danach bleiben sie unsere Gäste bei Kaffee und Kuchen und werden dann, mit ausreichend Wegzehrung und frischen Kleidern versehen, wieder auf den Weg zurück in ihren schwierigen Alltag geschickt.

Der noch junge Verein „Notgroschen“ sammelt Spenden von Waldstädtern für Waldstädter. Hier wird in besonderen Notfällen unbürokratisch geholfen.

Diese Schilderungen haben hoffentlich gezeigt, wie komplex und facettenreich sich das Gemeindeleben darstellt.

Die Pfarrer tragen gemeinsam mit den jeweils gewählten Ältestenkreisen die Verantwortung.

Der Gemeindestärke entsprechend werden die Ältesten alle sechs Jahre von der Gemeinde in dieses Ehrenamt gewählt.

Zurzeit werden diese Aufgaben in Waldstadt-Nord durch neun und in Waldstadt-Süd durch acht Älteste wahrgenommen.

Wenn nun über einen Zeitraum von 40 Jahren berichtet wird, so müssen neben dem Aufbau auch die Renovierungen geschildert werden.

1980 bis 1991 waren Ergänzungen und Renovierungen am Gemeindezentrum Emmaus erforderlich.

Der Windfang und die Rollstuhlrampe wurden gebaut, der Fußboden erneuert und an Kirche, Wohnungen und Gemeindezentrum Sanierungsmaßnahmen durchgeführt.

Vor Sanierungsaufgaben ganz anderer Größenordnung standen wir ab dem Frühjahr 2005. Es traten erhebliche Bauschäden am Beton unserer Kirche auf und das Dach musste aufgrund von Spätfolgen der schweren Winterstürme 2001 neu eingedeckt werden.

Neben den Bauschäden an der Emmauskirche traten die Altlasten der Vergangenheit zutage: Asbest und PCB. Für die sachgemäße Entsorgung hatte unsere Gemeinde enorme Anstrengungen zu unternehmen, um unseren Kindern und Enkeln den Stab möglichst ohne Belastungen weiterreichen zu können.

Die innere Verkleidung in der Emmauskirche wurde neu aufgebracht und der Estrich neu verlegt.

Mit einem neuen Eichenparkett und einem erweiterten Altarraum sowie neuen Prinzipalstücken wird unsere Emmauskirche wieder ein Schmuckstück sein und für viele weitere Gottesdienste zur Verfügung stehen.



Emmauskirche damals...



... und heute

Impressum

Redaktion: Dr. H. Jordan; Pfarrer Dr. U. Hauser; Pfarrer F. Schaber; M. Stüber; R. Telzer; Dr. U. Buckel; Pfarrer i.R. R. Nölle; Pfarrer i. R. G. Pfefferle; Bezirkskantor KMD M. Elser
Satz und Gestaltung; U. Grundner, GrundnerDesign
Bilder: Dr. U. Buckel; Pfr. Dr. Hauser, Dr. H. Jordan; Archiv der Gemeinden, U. Grundner, evang. Landeskirche in Baden, Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden
Herausgeber: Die evangelischen Pfarrämter der Waldstadt

Evangelisches Pfarramt
Waldstadt Nord
Kolberger Straße 10g
76139 Karlsruhe

Evangelisches Pfarramt
Waldstadt Süd
Königsberger Straße 35
76139 Karlsruhe



40 JAHRE EMMAUS-KIRCHE

Die Geschichte der evangelischen Gemeinden in der Waldstadt